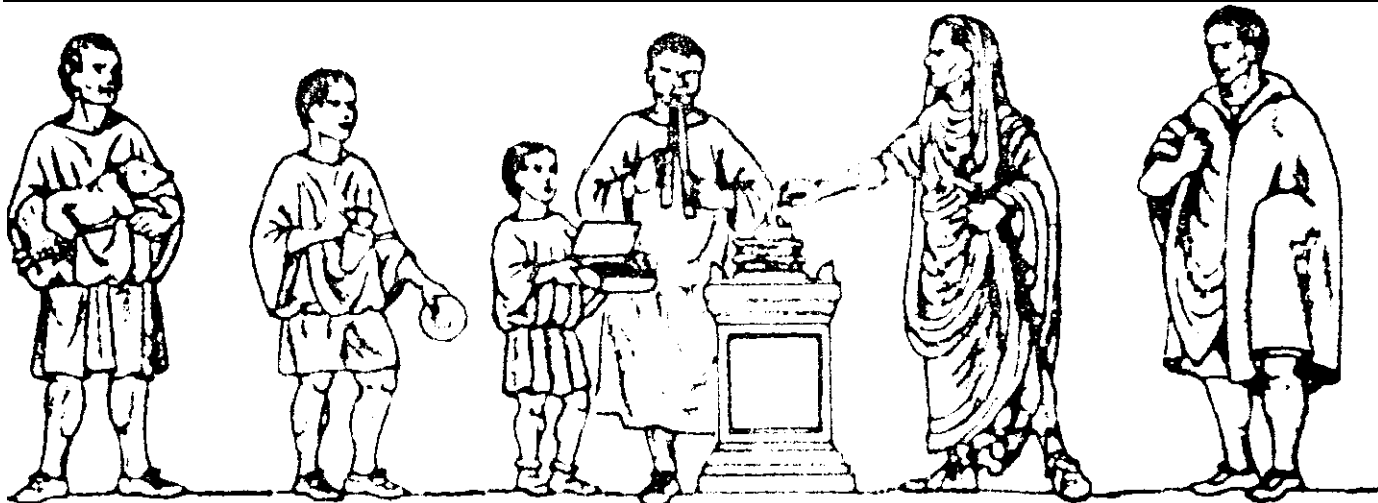


VOTUM SOLVIT LIBENS MERITOⁱ

Römische Opferszene in Zinnfiguren

Friedrich Giesler



Wenn man bedenkt, welche Bedeutung die Religion im Leben der Römer spielte, ist es eigentlich erstaunlich, daß es bisher keine Opferszene in Zinnfiguren (die gerne mit dem Beiwort „kulturhistorisch“ bedacht werden) gibt - außer der kleinen Serie „Opfer an Minerva“ von Sivhed, die aber nicht typisch ist für römische Opferhandlungen.

Das Opfer war ursprünglich die Kult-handlung römischer Religionsübung, wobei es von Beginn an unblutige und blutige Opfer gab. Bei den unblutigen Opfern wurden Nahrungsmittel, Wein und Mahlzeiten, Blumengebinde und Kränze, Kerzen, Weihrauch oder Geld dargebracht. Bei den blutigen Opfern wurden den Göttern Tiere geschlachtet, am häufigsten Schweine, bei wichtigen Staatsopfern daneben auch Schafe und Rinder (SUOVETAURILIA).ⁱⁱ Diese Opfer sind häufig auf Denkmälern dargestellt. Der das Opfer Ausführende ist entweder der Kaiser selbst, wenn es sich um Staatsopfer handelt, Rechtsvertreter von Gemeinden und Körperschaften, wenn sie in deren Interesse handelten, oder aber der Hausherr (PATER FAMILIAS) als Rechtsvertreter der Hausgemeinschaft, wenn das Opfer für diese dargebracht wurde.

So tritt z.B. in einer Opferszene für die Göttin VAGDAVERCUSTIS in Köln ein Prätorianerpräfekt TITUS FLAVIUS CONSTANS als Opfernder auf, oder in einer ande-

ren Darstellung, aus Bonn, ein GAIUS CANDIDIUS VERUS beim Opfer an die Aufanischen Matronen (Einheimische Muttergottheiten), der im Text des Weihstein als „DECURIO COLONIAE CLAUDIAE ARAE AGRIPPINENSIVM“, also als Stadtrat von Köln, benannt wird. Aus den Empfängern der Opfer, den Namen der Opfernden und den Darstellungen kann man sehen, daß auch einheimischen keltisch-germanischen Gottheiten von Römern in römischem Ritus geopfert wurde. Dies zeigt die religiöse Toleranz der Römer.

Der benutzte Ritus sah beim blutigen Opfer folgendermaßen aus: Es begann mit einer Vorspende von Weihrauch. Dazu trat der Opfernde mit verhülltem Haupt (CAPITE VELATO) an das Opferaltärchen oder einen besonderen Weihrauchaltar (ARA TURICREMA), entnahm dem Weihrauchkasten (ARCA TURALIS, ACERRA), den ein Opferdiener (CAMILLUS) bereithielt, mehrere Körner Weihrauch (TUS) und streute sie in die Flammen (LIBAT ACERRA), dabei trug er im Sprechgesang ein getragenes Opferlied (SPONDALIVM) vor, wobei ihn ein Musiker (SPONDAULES, TIBICEN) auf einer Doppelflöte (TIBIAE) begleitete.

Die Musik hatte auch den Zweck, störende Geräusche zu übertönen, die das Opfer ungültig machen konnten. Kam es doch darauf an, den Ritus peinlich genau, ohne Fehler durchzuführen, um sich so die Gottheit zu verpflichten. Denn die Römer faßten

den Gottesdienst als einen Rechts-handel auf, nach dem Prinzip des „DO UT DES“ (gib, damit dir gegeben wird). Die Leistung des Opfernden forderte gleichsam die Gegenleistung der Gottheit rechtsverbindlich heraus - es sei denn, die Opferhandlung wäre fehlerhaft gewesen. Gottesdienst war für die Römer also ein rechtlich geregelter Verkehr mit Gott oder Göttin.

An das Weihrauchopfer schloß sich ein Trankopfer (LIBATIO) von Wein oder Milch an. Ein anderer Opferdiener reichte dem Opfernden einen kleinen Teller (PATERA), den er bereitgehalten hatte, und goß aus einem Tonkännchen mit engem Hals (GUTTUS) etwas von der Flüssigkeit darauf. Unter Absingen weiterer erforderlicher Gesänge goß der Opfernde nun etwas davon in die Flammen. Damit waren die Vorspenden abgeschlossen.

Jetzt trat der Opferschlächter (CULTRARIUS) in Aktion, der in der Nähe mit dem Opferschwein bereitgestanden hatte. Je nach Art und Zweck des Opfers hieß das Opfertier HOSTIA, wenn es zur Sühne geschlachtet wurde, oder VICTIMA, wenn es zum Dank für eine erwiesene Wohltat geopfert wurde. Der Opferschlächter und nicht der Opfernde nahm nun das eigentliche Opfer vor: Er zog sein Opferrmesser (CULTER), der Opfernde hielt das Tier an den Hinterbeinen, und der CULTRARIUS schnitt dem Tier die Kehle auf und nahm es aus. Leber, Galle, Lunge und

Herz wurden als Brandopfer auf dem Altar verbrannt, der Rest des Fleisches wurde gekocht und selber verzehrt (Die Römer waren praktisch denkende Leute!).

Mit der kleinen Zinnfigurensérie kann jetzt ein solches Opfer in der Provinz dargestellt werden. Der Opfernde (RO 1) ist je nach Bemalung ein römischer Amtsträger, er trägt TUNICA und TOGA, oder auch ein römischer oder romanisierter Privatmann. Der darge-

stellte Augenblick ist der Anfang des Opfers. Auf dem Altärchen (RO 1a) ist bereits das Feuer entzündet, der Opferdiener mit dem Weihrauchkästchen (RO 2) steht daneben und der TIBICEN (RO 4) in einheimischem Kittel spielt aus voller Lunge. Etwas abseits stehen der Diener mit GUTTUS und PATERA (RO 3), ein Begleiter des Opfernden in gallischem Cape (RO 5) und der CULTRARIUS TENENS PORCULUM, der Opferschlächter, der das Schweinchen

hält (RO 6). Den Hintergrund könnte die Fassade eines gallo-römischen Umgangstempels bilden.

Der Leser wird vielleicht schon gemerkt haben, daß die kleine Serie kulturhistorisch nicht uninteressant ist. Scheint doch römisches religiöses Denken die antiken Götter und Göttinnen überlebt zu haben und ins Christentum eingedrungen zu sein.

ⁱ Übersetzt: Das Gelübde löst er bereitwillig und nach Verdienst (der Gottheit) ein; häufige Formel auf Weihsteinen.

ⁱⁱ Das Wort ist zusammengesetzt aus SUS (Schwein). OVIS (Schaf) und TAURUS (Stier)!